



Jahreswende 2004/2005

Konjunkturbericht

Wirtschaft sieht 2005
wenig Wachstumsimpulse

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Lageeinschätzung	2
Auswertung nach Wirtschaftsbereichen	
Industrie	4
Baugewerbe	6
Dienstleistungen	7
Großhandel	8
Einzelhandel	9
Verkehrsgewerbe	10
Gastgewerbe	11
Regionale Aspekte der Konjunkturentwicklung	
Stadt Dresden	12
Umlandregion Dresden	14
Region Oberlausitz/Niederschlesien	16
Schlussfolgerungen	18

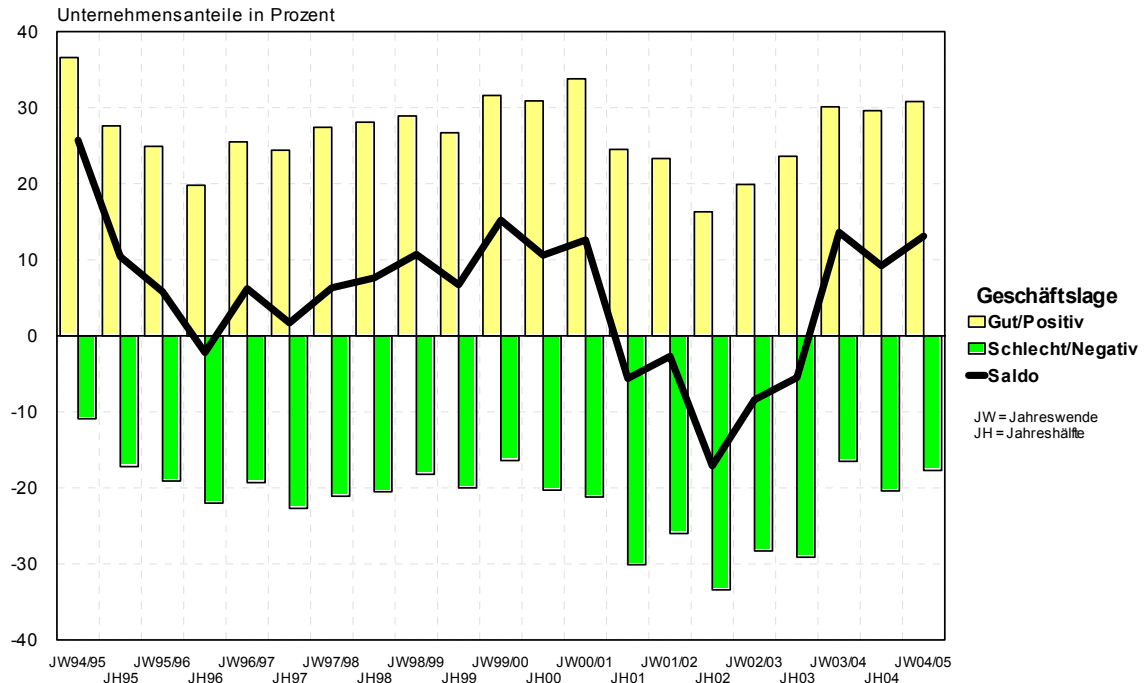
An der Konjunkturmfrage zur Jahreswende 2004/2005 beteiligten sich rund 850 Unternehmen des Kammerbezirks mit über 35.000 Beschäftigten der Industrie, der Bauwirtschaft, des Groß- und Einzelhandels sowie des Verkehrs- und Dienstleistungsgewerbes.

Ergänzt werden die Aussagen durch ausgewählte Ergebnisse der aktuellen Saisonumfrage im Gastgewerbe des Kammerbezirks.

Die Industrie- und Handelskammer Dresden dankt allen Unternehmen, die sich an dieser Umfrage beteiligt haben.

Wirtschaft sieht 2005 wenig Wachstumsimpulse

Geschäftslage der Unternehmen aller Wirtschaftsbereiche im Kammerbezirk Dresden



Die Anteile der Unternehmen, die ihre Lage "Befriedigend" einschätzen, bleiben unberücksichtigt.
Quelle: Konjunkturumfragen der IHK Dresden

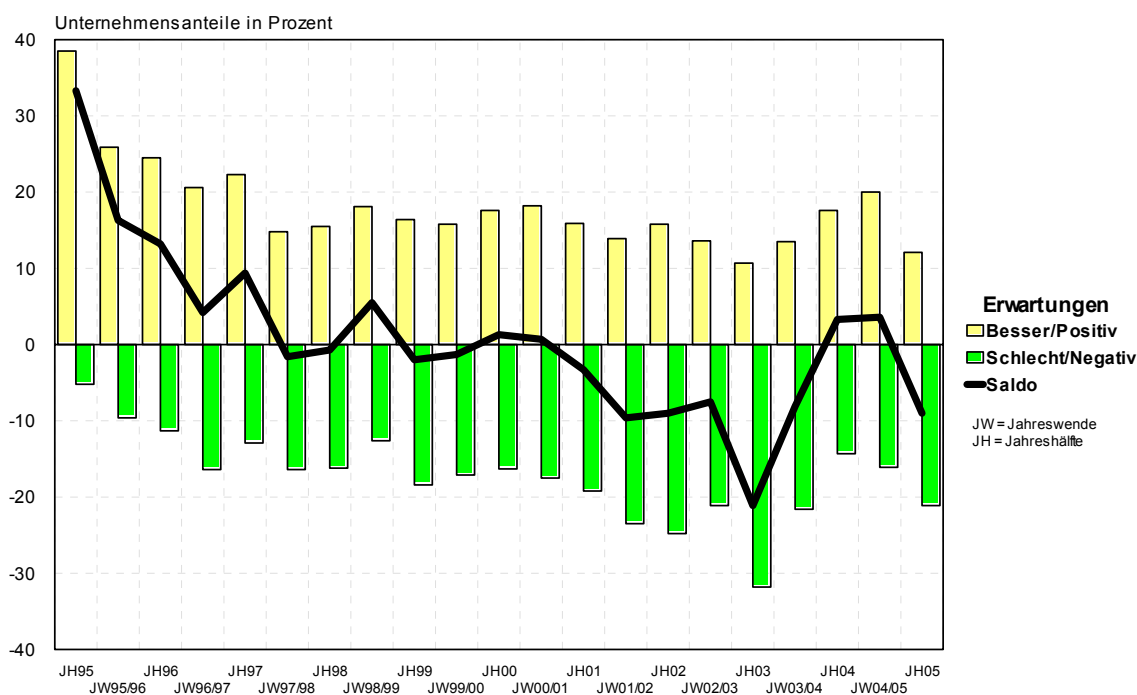
Die Konjunktur im Kammerbezirk hat zum Jahresende 2004 wieder leicht angezogen. Vor allem Industriebetriebe und Dienstleistungsunternehmen beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage besser als zur Jahresmitte. Dafür sorgten in vielen Firmen gefüllte Auftragsbücher und damit für Umsatzzuwächse. Dabei partizipieren sowohl Industriebetriebe als auch unternehmensnahe Dienstleister von der anhaltenden Auslandsnachfrage, entsprechenden Zulieferbeziehungen und Kooperationsnetzwerken.

Insgesamt fehlt es der Konjunktur aber an Breite: Das Baugewerbe, der Handel und Verkehrsunternehmen bleiben auf Grund anhaltender Investitionszurückhaltung und schwacher Binnennachfrage außen vor. Nicht zuletzt ist dies das Resultat weiter gestiegener finanzieller Belastungen im 2. Halbjahr 2004 insbesondere im Energie- und Kraftstoffbereich neben denen, die durch die Gesundheitsreform ausgelöst wurden. Weder Wirtschaft noch Verbraucher sind hier unter anderem durch nachhaltige Beitragssenkungen entlastet worden.

Konsumorientierte Branchen haben damit weiterhin das Nachsehen, obgleich vor allem der Einzelhandel mit dem Weihnachts- und Jahresendgeschäft zufriedener als in den Vorjahren war. Darüber hinaus dürften massive Werbe- und Rabattaktionen des Handels, aber auch notwendige Ersatzanschaffungen auf Konsumentenseite ebenso wie die ab 1. Januar 2005 geltende Hartz-IV – Gesetzgebung die Kaufzurückhaltung etwas abgeschwächt haben.

Im Baugewerbe hat sich die Geschäftslage erneut zugespitzt. Die Nachfrage nach Bauleistungen nahm auch im 2. Halbjahr 2004 ab. Immer weniger Firmen sind zudem in die verbleibenden Restarbeiten der Flutschadensbeseitigung eingebunden. Außerdem erhält die Branche zunehmend Konkurrenz durch Wettbewerber, die im Rahmen von Ich-AG-Gründungen am Markt agieren.

Prognosen der Unternehmen aller Wirtschaftsbereiche zur Geschäftsentwicklung im Kammerbezirk Dresden



Die Anteile der Unternehmen, die ihre Lage "Gleich bleibend" einschätzen, bleiben unberücksichtigt.
Quelle: Konjunktumfragen der IHK Dresden

Die Prognosen verdeutlichen, dass es der Konjunktur nicht nur an Breite, sondern auch an der nötigen Kraft fehlt. Die Erwartungshaltungen wurden merklich nach unten korrigiert, wobei zwischen den Branchen und Regionen teilweise beachtliche Bewertungsunterschiede bestehen. Vorsichtig optimistisch sind lediglich Dienstleister, die unter anderem auf Grund der Nachfrage der Industrie oder betriebsnotwendiger Ersatzinvestitionen auf Aufträge hoffen.

Obwohl die Industrie auch künftig ihre Vorreiterrolle für die Konjunktur behaupten wird, trübt sich die ansonsten optimistische Stimmung ein. Es ist nicht zu übersehen, dass die Prognosen der Auftragseingänge in einer Reihe von Branchen weniger freundlich als noch vor einem Jahr ausfallen. Hinzukommen die finanziellen Belastungen, die sich aus den drastischen Erhöhungen vor allem der Energie- aber auch der Kraftstoff- und Rohstoffpreise ergeben.

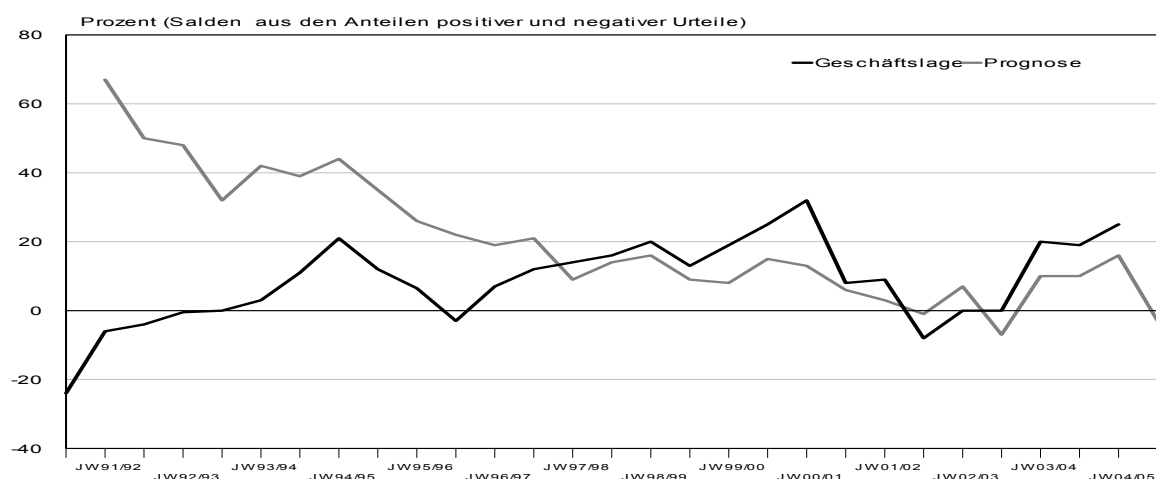
Davon werden auch die anderen Wirtschaftsbereiche merklich beeinträchtigt.

Wenig Hoffnung haben wiederum die verbraucherorientierten Branchen. Die zu Jahresanfang 2005 wirksam gewordene dritte Stufe der Steuerreform wird durch bestehende und steigende Kosten im Energiebereich oder für öffentliche Abgaben (Grundsteuer, Rundfunkgebühren, Fahrpreise, Entsorgungsleistungen) nicht nur wieder aufgebraucht, sondern sie werden zu weiteren finanziellen Belastungen führen.

Deshalb werden von der Verbrauchernachfrage und vom Investitionsengagement der Unternehmen kaum Konjunktur belebende Impulse ausgehen. Vielen Firmen fehlen – vor allem bedingt durch geringe Eigenkapitalbasis – die nötigen Finanzierungsmittel für Investitionen. Zahlreiche Investitionspläne werden derzeit zurück gestellt, lediglich in der Industrie und im Dienstleistungsbereich ist der Anteil der Unternehmen mit Investitionsausgaben leicht gestiegen. Investitionen im Ausland bleiben dagegen Ausnahme. Bisher hat die Erweiterung der EU noch zu keinem nachweislichen Investitionsengagement geführt, nur ein geringer Anteil der Unternehmen hat schon die neuen Geschäftschancen erschlossen.

Wenig Hoffnung besteht nach wie vor für die angespannte Situation am Arbeitsmarkt. Eine Erholung zeichnet sich nach den Beschäftigungsplänen der Unternehmen derzeit für das Jahr 2005 nicht ab. Die Prognosen sind alles andere als optimistisch. Über alle Wirtschaftsbereiche betrachtet, planen lediglich 13 Prozent der Befragten Personalzunahme, während 24 Prozent Stellenabbau beabsichtigen. Damit hat sich im Vergleich zum Jahresanfang 2004 die Situation verschärft, der Trend zum Personalabbau hat zugenommen.

Industrie bleibt konjunktureller Vorreiter trotz eingetrübter Stimmung



Das Wachstum der Industrie im 2. Halbjahr 2004 hat wiederum entscheidend zur konjunkturellen Belebung der Wirtschaft beigetragen. Auftrags- und Umsatzentwicklung stellen die weiter gewachsene Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im Inland und im Ausland unter Beweis. Die Geschäftslage wurde freundlicher als zur Jahresmitte bewertet. 38 Prozent der befragten Betriebe im Kammerbezirk verzeichnen nun eine gute Geschäftslage (Jahreshälfte 2004: 35 %), für nur 13 Prozent (Jahreshälfte 2004: 16 %) stellt sie sich schlecht dar.

Überwiegend positive und zufriedene Stimmen kommen wieder aus den Branchen Maschinenbau, Herstellung von Metallerzeugnissen, Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik. Nahezu jeder zweite Betrieb verzeichnet hier eine gute Geschäftslage. Dabei profitieren zahlreiche Unternehmen von der Auslandsnachfrage, von entsprechenden Zulieferbeziehungen oder von der Einbindung in Kooperationsnetzwerke. Zu schaffen machen den Firmen neben hohen Steuern und Abgaben zunehmend mehr steigende Kosten für Rohstoffe und Halbfabrikate, aber auch im Kraftstoff- und Energiebereich.

Die Umsatzentwicklung ist in der Mehrzahl der Branchen positiv verlaufen. Insgesamt nahmen die Umsätze in den Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten zwischen Juli und November 2004 um 12 Prozent zu.

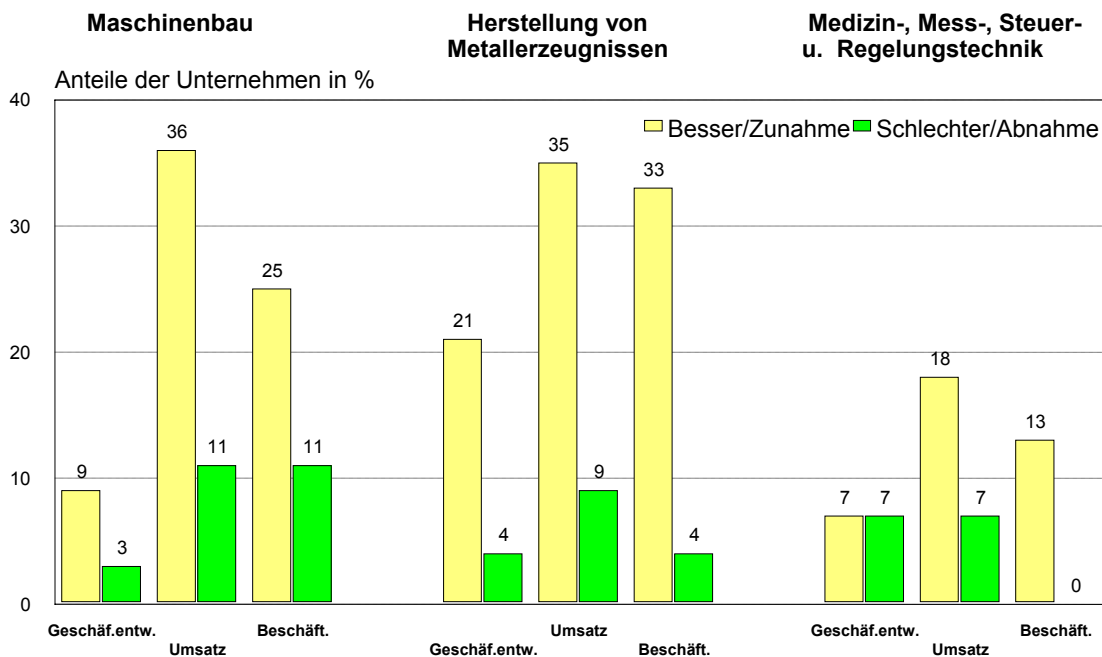
Verarbeitendes Gewerbe im Kammerbezirk Dresden – Juli bis November 2004

Wirtschaftszweig/Hauptgruppe	Beschäftigte		Inlandumsatz		Auslandumsatz		Exportquote	
	Durchschnitt	Veränd. z. Vorj.-zeitraum in %	in Mio EUR	Veränd. z. Vorj.-zeitraum in %	in Mio EUR	Veränd. z. Vorj.-zeitraum in %	2003	2004
							in Prozent	
Ernährungsgewerbe u. Tabakverarb.	9.531	7,2	1.656	7,0	74	0,0	4,6	4,3
Textilgewerbe	3.054	7,2	99	30,0	32	6,5	28,1	24,2
Papier-, Verlags- u. Druckgewerbe	4.348	-3,0	232	-1,1	49	12,1	15,8	17,5
H. v. chemischen Erzeugnissen	3.805	-4,1	142	-3,0	159	17,0	48,1	52,8
H. v. Gummi- u. Kunststoffwaren	4.688	9,1	177	-1,8	58	10,5	22,4	24,5
Glas/Keramik, Steine/Erden	6.034	-2,2	248	-1,5	49	13,4	14,7	16,6
Metallerzeugung u. -bearbeitung	3.485	-1,5	278	24,7	111	46,4	25,3	28,5
H. v. Metallerzeugnissen	8.014	-0,1	370	7,7	32	28,6	6,7	7,9
Maschinenbau	13.546	3,4	507	19,1	482	22,9	47,9	48,7
H. v. Geräten d. Elektr.erz.,-verteil.	4.706	3,9	234	14,0	71	30,1	21,0	23,2
Medizin-, Mess-, Steuer-, Regelungst.	3.085	14,8	85	19,0	58	12,3	42,1	40,7
Fahrzeugbau	6.054	3,5	623	-6,9	153	56,0	12,8	19,7
Möbeln, Schmuck, Spielwaren	2.916	-1,0	104	4,6	34	17,9	22,5	24,7
Verarbeitendes Gewerbe	86.643	2,5	5.904	12,0	1.924	12,2	24,6	24,6

Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

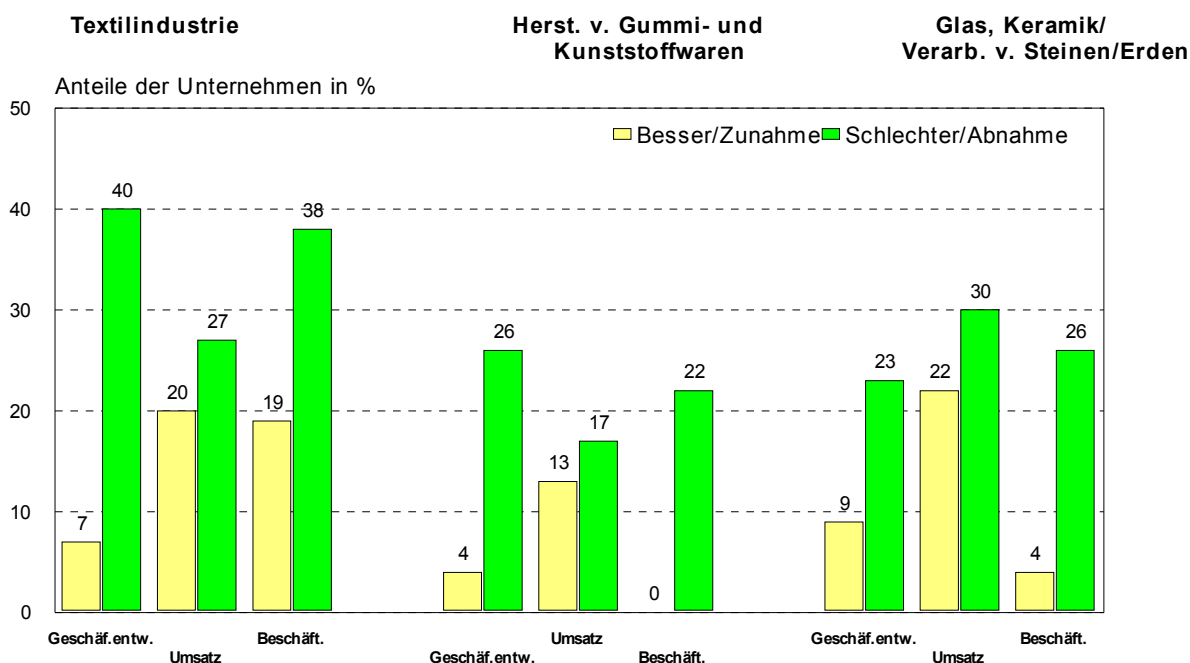
Unternehmensprognosen ausgewählter Industriebranchen



Die Differenz zu 100 % ergibt sich aus dem Anteil der Unternehmen, die gleich bleibende Entwicklungen prognostizieren.

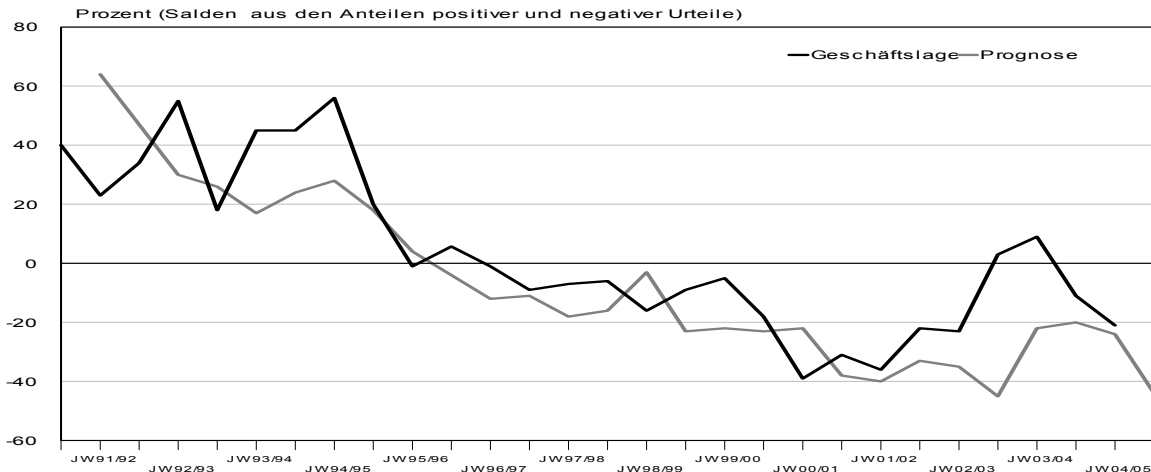
Obwohl die Industrie auch künftig ihre Vorreiterrolle für die Konjunktur behaupten wird, trübt sich die ansonsten optimistische Stimmung ein. Sowohl die Bestellungen aus dem Ausland als auch die Binnennachfrage schwächen ebenso leicht ab wie die erwarteten Umsätze. Die Graphiken auf dieser Seite verdeutlichen jedoch die Unterschiede zwischen den Branchen. Hinzukommen insgesamt die finanziellen Belastungen, die sich aus den drastischen Erhöhungen vor allem der Energie- aber auch der Kraftstoffpreise ergeben. Die gerade gestiegenen Strom- und Gaspreise belasten die Kostenseite empfindlich. Im Gegensatz zu anderen Wirtschaftsbereichen dürfte sich das Investitionsengagement in den nächsten Monaten zahlreicher Industriebetriebe fortsetzen. Im Vordergrund stehen allerdings Rationalisierungsinvestitionen vor Ausgaben in Ersatzbeschaffungen. Deshalb dürften Beschäftigungsimpulse eher die Ausnahme bleiben: Für das 1. Halbjahr 2005 planen 14 Prozent der befragten Industriebetriebe Personalzunahme, aber 18 Prozent Stellenabbau.

Unternehmensprognosen ausgewählter Industriebranchen



Die Differenz zu 100 % ergibt sich aus dem Anteil der Unternehmen, die gleich bleibende Entwicklungen prognostizieren.

Baugewerbe erneut auf Talfahrt

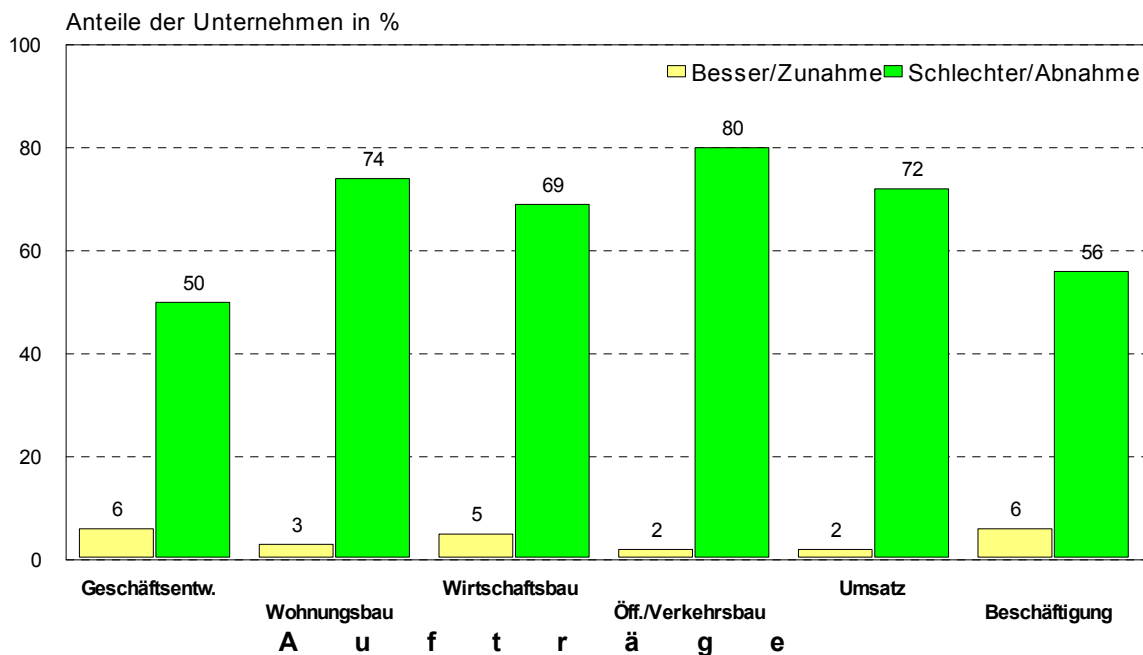


Das Baugewerbe ist wieder auf Talfahrt eingeschwenkt. Die Nachfrage nach Bauleistungen nahm auch im 2. Halbjahr 2004 ab. Im Zeitraum Juli bis November 2004 gingen die Aufträge um 8 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum zurück. Immer weniger Firmen sind zudem in die verbleibenden Restarbeiten der Flutschadensbeseitigung eingebunden. Außerdem erhält die Branche zunehmend Konkurrenz durch Wettbewerber, die im Rahmen von Ich-AG-Gründungen am Markt agieren.

Die Geschäftslage wird deshalb wieder deutlich schlechter als zur Jahreshälfte 2004 bewertet.

Nur noch 11 Prozent der befragten Baufirmen schätzen ihre aktuelle Situation mit „gut“ ein (Jahreshälfte 2004: 18 %), während umgekehrt 32 Prozent (Jahreswende 2003/2004: 29 %) auf eine schlechte Geschäftslage verweisen.

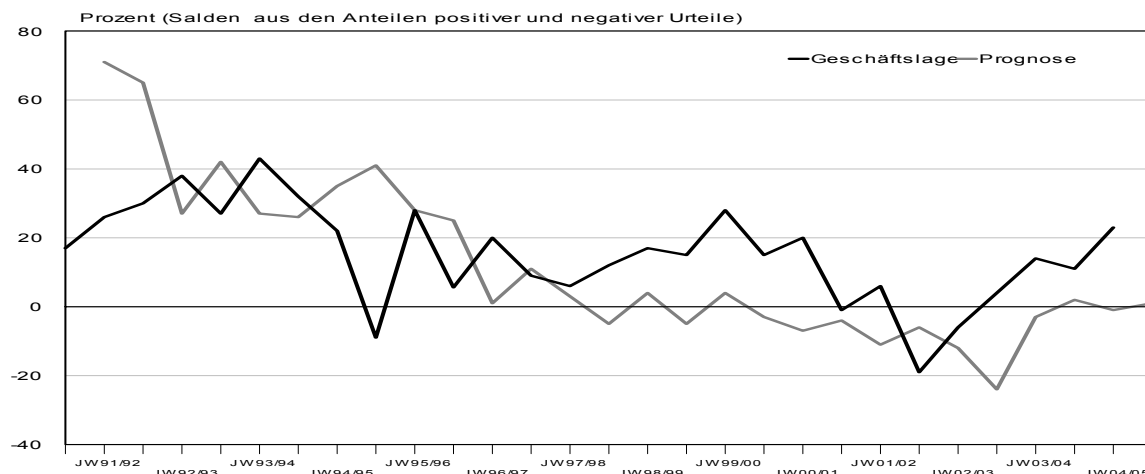
Prognosen



Auch die Prognosen fallen wieder deutlich pessimistischer aus. Von punktuellen Bauinvestitionen abgesehen, wie Vorzieheffekten im Zusammenhang mit der Kürzung der Eigenheimzulage oder einzelnen Großprojekten im Wirtschaftsbau, bleibt das Investitionsklima von Wirtschaft, Kommunen und Verbrauchern frostig. Am ehesten wird noch mit Aufträgen aus dem Öffentlichen bzw. dem Verkehrsbau gerechnet. Parallel zu den prognostizierten Auftrags- und Umsatzrückgängen geht ein verstärkter Beschäftigungsabbau einher.

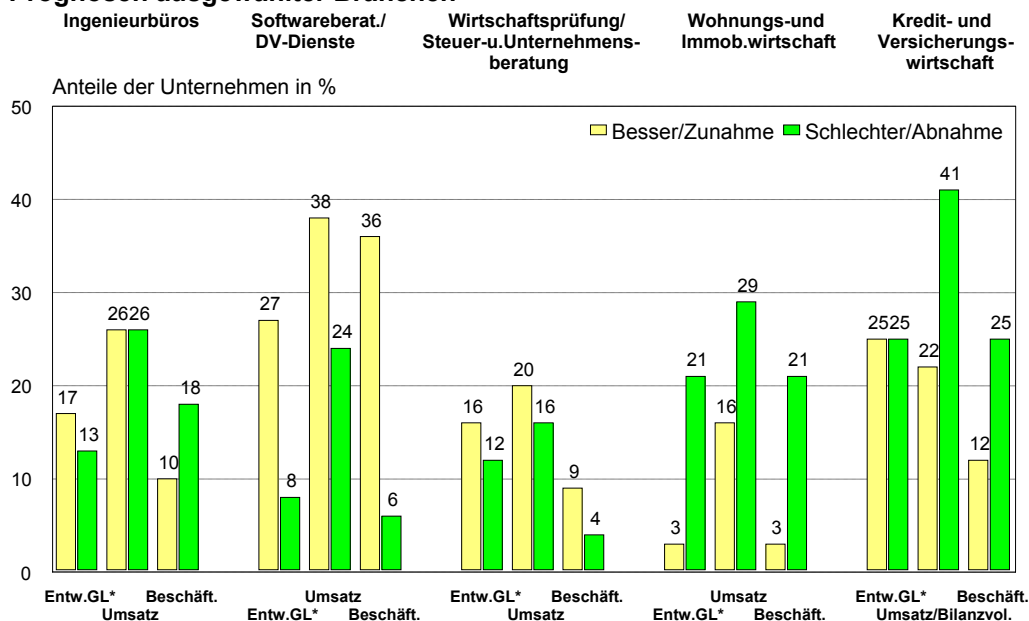
Der durch die Sonderkonjunktur unterbrochene Strukturanpassungsprozess wird sich nicht nur fortsetzen, er wird durch den Markteintritt der Ich-AGs an Schärfe gewinnen.

Dienstleistungsgewerbe* – Verbesserte Geschäftslage, aber vorsichtige Prognosen



Nachdem im Sommer die konjunkturelle Belebung im Dienstleistungsgewerbe kurz ins Stocken geraten war, hellt nun das Geschäftsklima wieder auf. Die Auftragssituation stellte sich für zahlreiche Unternehmen der Branchen Softwareberatung/DV-Dienste, Wirtschaftsprüfung, Unternehmens- und Steuerberatung, Werbung, bei Zeitarbeitsfirmen aber auch bei Ingenieurbüros freundlich dar, woraus entsprechende Umsatzzuwächse resultierten. Die Industrie ist auf der Basis ihres soliden Wachstums im In- und Ausland wesentlicher Auftraggeber geblieben, aber auch aus anderen Bereichen der Wirtschaft oder der öffentlichen Hand halten Nachfrageimpulse an. Andererseits beeinträchtigen auch hier Auftragsrückgang und Preisverfall bei steigenden Kosten die Geschäftstätigkeit.

Prognosen ausgewählter Branchen



*Entwicklung der Geschäftslage

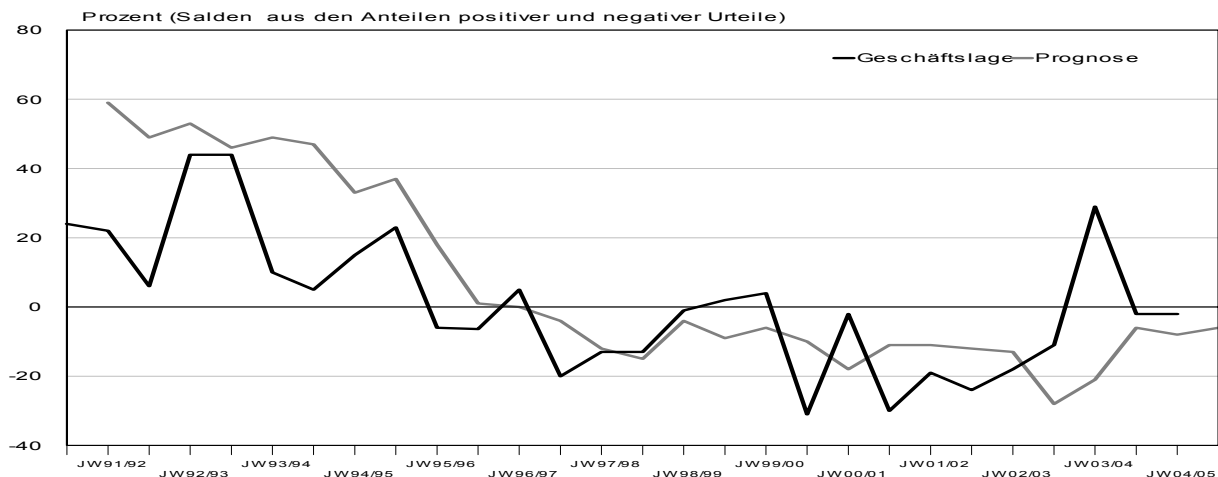
Die Differenz zu 100 % ergibt sich aus dem Anteil der Unternehmen, die gleich bleibende Entwicklungen prognostizieren.

Bei den Prognosen herrscht Vorsicht, Optimisten (17 %) und Pessimisten (16 %) halten sich fast die Waage, die Mehrzahl der Befragten geht von gleich bleibenden Geschäftserwartungen aus.

Dabei gestalten sich die erwartete Auftrags- und Umsatzentwicklung im Dienstleistungsgewerbe nicht unfreundlich. Insbesondere kommen aus der Branche Softwareberatung / DV-Dienste wiederum zahlreiche zuversichtliche Stimmen. Andererseits sind die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft oder auch Unternehmen der persönlichen Dienstleistungen eher pessimistisch. Hier wird mit der anhaltenden Investitionszurückhaltung der Kunden gerechnet. Auch im Kredit- und Versicherungsgewerbe sind die Prognosen gespalten. Die Investitionsneigung der Dienstleister wird zwar etwas stärker, aber bei nahezu jedem Zweiten soll in Ersatzbeschaffungen investiert werden.

* einschließlich Kredit- und Versicherungswirtschaft

Großhandel – Stagnierende Entwicklung



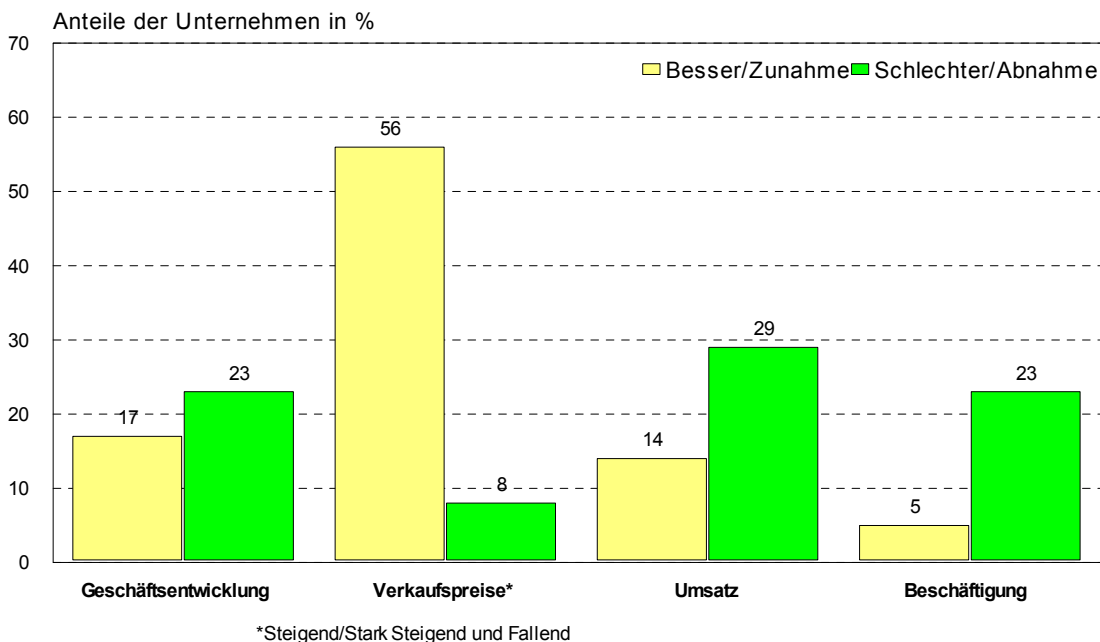
Die Geschäftsentwicklung des Großhandels ist unverändert geblieben, der Saldo aus positiver (20%) und negativer Geschäftslage (22%) liegt erneut bei – 2 Prozentpunkten.

Zum einen geht die Nachfrage aus dem Baugewerbe sowie der Verbraucher in Folge des Auslaufens der Hochwasser bedingten Sondereinflüsse gegen Null. Nicht zuletzt dürften auch die zum Teil drastisch gestiegenen Rohstoffpreise unter anderem für Rohöl, Stahl oder Holz den Absatz erschweren. Auf der anderen Seite profitieren die verbraucherorientierten Großhandelsbranchen von der erhöhten Nachfrage gegen Jahresende im Einzelhandel.

Die Lagerbestände sind bei jedem zehnten der befragten Großhändler größer als saisonüblich (Jahreshälfte 2004: 15%), das Kaufverhalten hat sich zwar belebt. Dennoch registrieren noch 82 Prozent der befragten Firmen Kaufzurückhaltung (Jahreshälfte 2004: 94%)

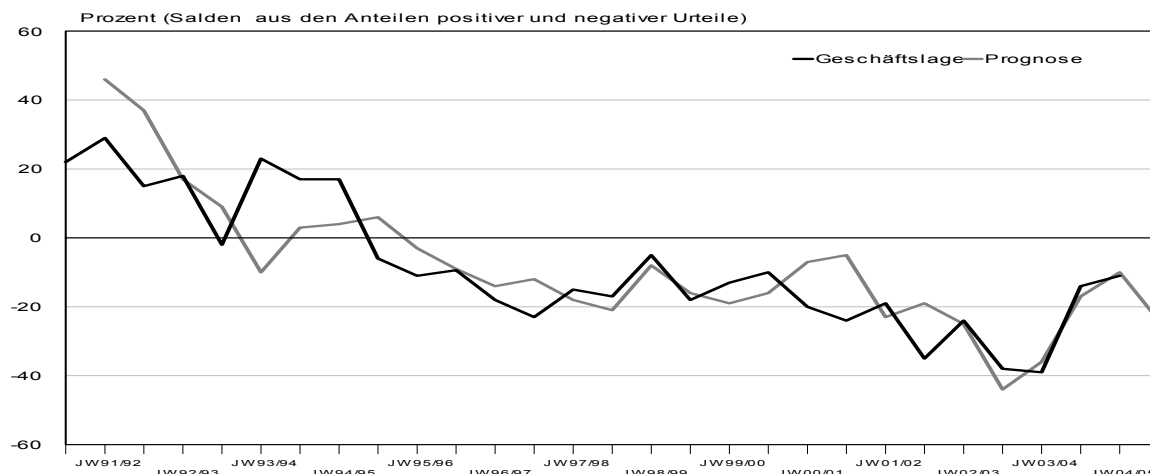
Die Umsätze verharren auf niedrigem Niveau, jeder zweite hatte Umsatzeinbußen zu verbuchen.

Prognosen



Die Prognosen der Großhändler sind nach wie vor wenig zuversichtlich, die Mehrzahl der Befragten geht von gleich bleibenden Geschäften aus. Die Umsatzprognosen folgen diesem Trend. Hoffnungen, dass die Flaute am Binnenmarkt überwunden wird, bestehen angesichts der starken Verbraucherbelastungen auch 2005 nicht. Allein notwendige Ersatzanschaffungen auf Konsumentenseite dürften das Geschäft kaum beleben. Außerdem werden die prognostisch stark anziehenden Preise in Folge der Verteuerung von Rohstoffen und Halbfabrikaten sowie der Energie den Absatz deutlich erschweren.

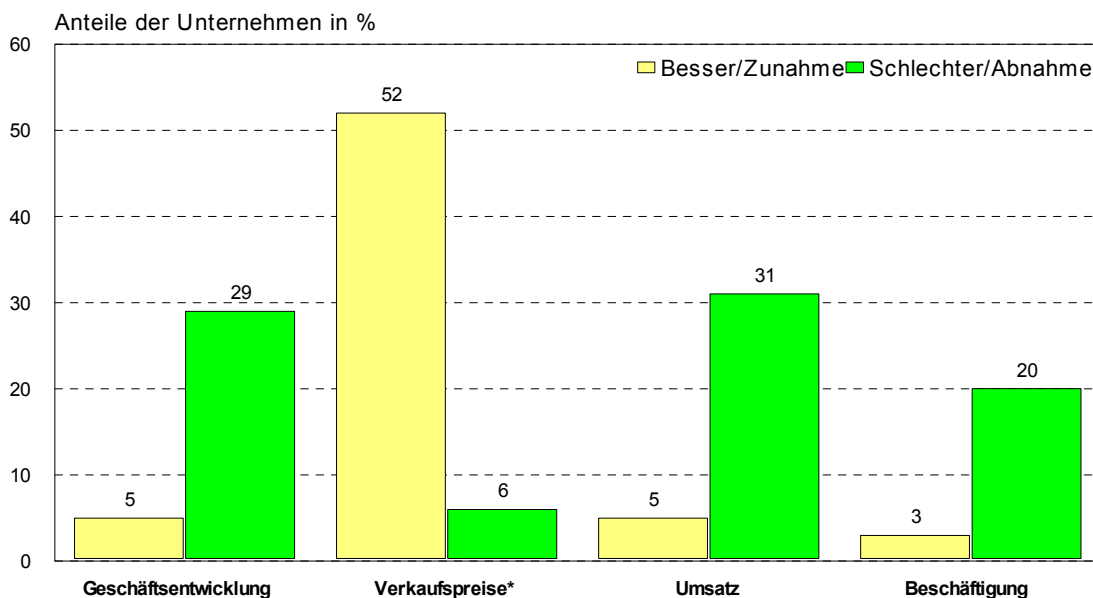
Einzelhandel – Nach leichter saisonaler Entspannung wenig Zuversicht



Die Geschäftslage im Handel hat sich zur Jahreswende 2004/ 2005 verbessert, dennoch bleibt der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen im „Minus“.

So schätzen derzeit 18 Prozent der befragten Einzelhändler ihre Geschäftslage mit „gut“ ein (Jahreshälfte 2004: 23 %), während 29 Prozent eine schlechte Situation konstatieren müssen (Jahreshälfte 2004: 37 %). Dennoch war der Einzelhandel mit dem Weihnachts- und Jahresendgeschäft zufriedener als in den Vorjahren. Darüber hinaus dürften massive Werbe- und Rabattaktionen des Handels, aber auch notwendige Ersatzanschaffungen auf Konsumentenseite ebenso wie die ab 1. Januar 2005 geltende Hartz-IV – Gesetzgebung die Kaufzurückhaltung etwas abgeschwächt haben. Allerdings profitieren davon wiederum eher große Anbieter und Discounter. Die Umsatzentwicklung bleibt dramatisch, vor allem für die Mehrzahl der kleinteiligen inhabergeführten Läden, die das Nachsehen hatten. Jede zweite Firma hatte Umsatzrückgänge zu beklagen. Die Zurückhaltung der Verbraucher als Folge zahlreicher Verteuerungen und Verunsicherungen schmälert die Nachfrage empfindlich.

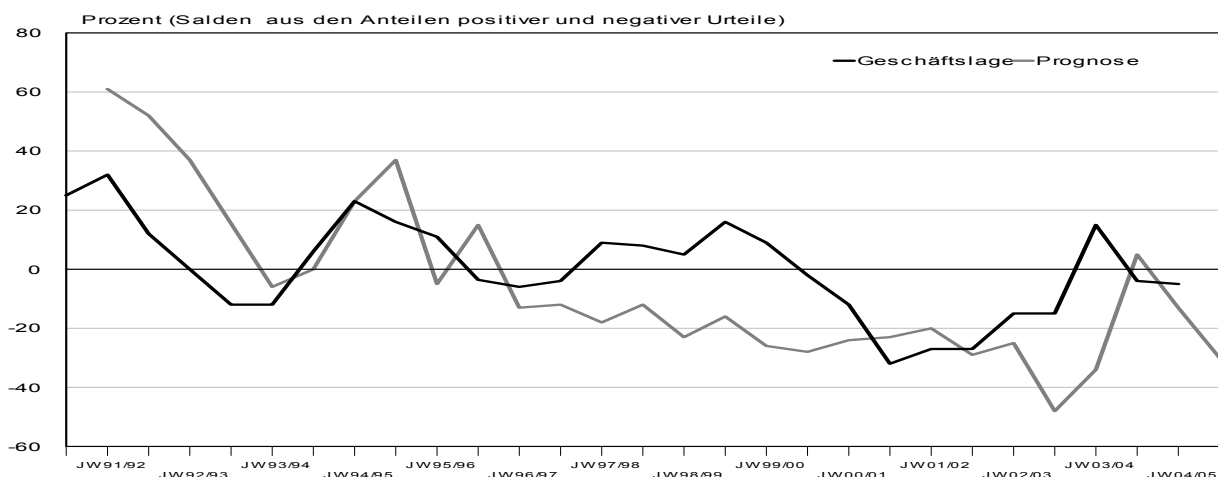
Prognosen



*Steigend/Stark Steigend und Fallend

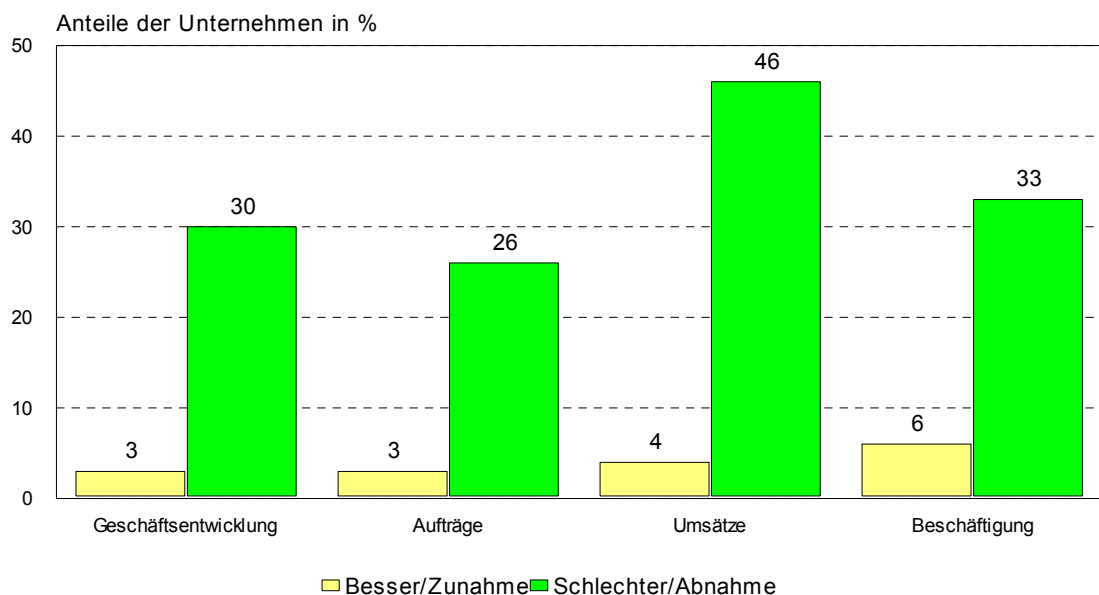
Die Prognosen der Einzelhändler zeigen wenig Zuversicht. Die zu Jahresanfang 2005 wirksam gewordene dritte Stufe der Steuerreform wird durch bestehende und steigende Kosten im Energiebereich oder für öffentliche Abgaben (Grundsteuer, Rundfunkgebühren, Entsorgungsleistungen, Fahrpreise) nicht nur wieder aufgebraucht, sondern die steigenden Kosten belasten die einzelhandelsrelevante Kaufkraft und lassen den Verbraucher noch sparsamer werden.

Verkehrsgewerbe – Maut und Kraftstoffpreise drücken die Stimmung



Die wirtschaftliche Situation im Verkehrsgewerbe des Kammerbezirkes ist im Vergleich zur Jahresmitte nahezu unverändert geblieben, die Verstärkung der Geschäftstätigkeit im 2. Halbjahr hat ein weiteres Fallen der aktuellen Geschäftslagekennziffer verhindert. Diese wird von 15 Prozent der Befragten mit „gut“ eingeschätzt (Jahreshälfte 2004: 13%), jede fünfte Firma verzeichnet eine schlechte Geschäftslage Jahreshälfte 2004: 17%). Ausschlaggebend sind saisonal bedingte Auftrags- und Umsatzgewinne bei einer Reihe der befragten Unternehmen. Dennoch ist die Stimmung in der Branche angespannt, die insbesondere durch enorme Kostenbelastungen, ausgelöst durch die drastisch gestiegenen Kraftstoffpreise, sowie harten internationalen Wettbewerb gekennzeichnet ist.

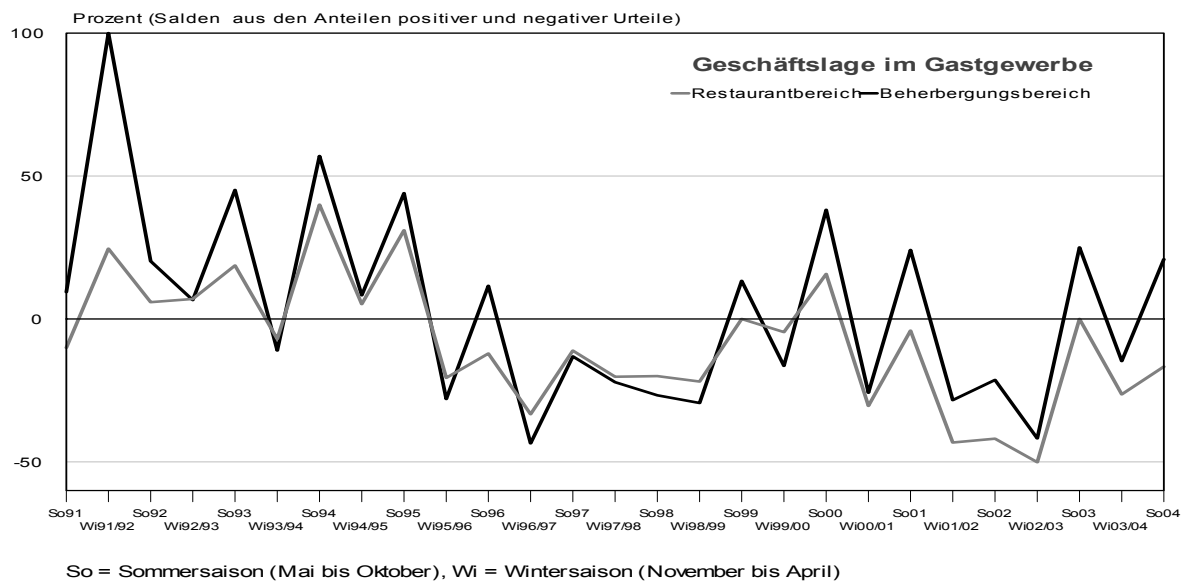
Prognosen



Die Differenz zu 100 % ergibt sich aus dem Anteil der Unternehmen, die gleich bleibende Entwicklungen prognostizieren.

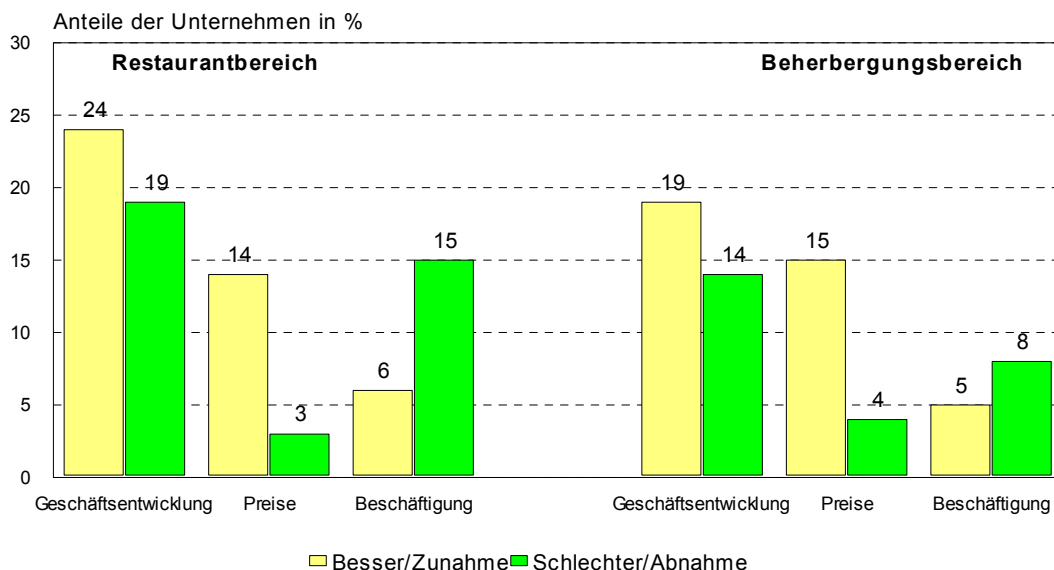
Die Prognosen der befragten Verkehrsunternehmen haben sich spürbar eingetrübt. Der Anteil der Optimisten ist von 9 Prozent auf 3 Prozent zurückgegangen, der Anteil der Pessimisten stieg dagegen von 22 Prozent auf 30 Prozent. Die Geschäftstätigkeit schwächt in den ersten Monaten eines neuen Jahres ab, deshalb werden Auftrags- und Umsatzrückgängen prognostiziert. Entspannung bei den Kosten ist derzeit nicht in Sicht – im Gegenteil: die Einführung der Maut wird zusätzlich zu Buche schlagen. Außerdem werden damit nicht unbeträchtliche Verwaltungsaufwendungen in den Unternehmen für weitere Kosten sorgen. An Investitionen denken derzeit deshalb die wenigsten Unternehmen – und wenn, dann um vor allem notwendige Ersatzbeschaffungen zu realisieren.

Tourismusbranche blickt zuversichtlich ins Jahr 2005



Die Tourismusbranche konnte mit der Sommersaison 2004 erstmals wieder an die Ergebnisse des Jahres 2001 anknüpfen. Insgesamt wurde ein Plus bei den Gästeankünften und bei den Übernachtungen erzielt. Die Gastronomie profitierte allerdings nicht im gleichen Maße von den gestiegenen Übernachtungszahlen. Neben Arbeitslosigkeit, Abgaben- und Steuerbelastungen sowie gedrücktem Konsumklima machte die Discount-Mentalität dem Gaststättengewerbe zu schaffen. Die Umsätze stiegen bei 38 Prozent der Beherbergungsbetriebe, aber nur in jedem fünften der Gastronomie. Deshalb wurde die Geschäftslage im abgelaufenen Halbjahr im Beherbergungsbereich von 42 Prozent und im Restaurationsbereich von 21 Prozent der Befragten mit „gut“ bewertet. Die wirtschaftliche Lage der Reisebürobranche konnte sich stabilisieren.

Erwartungen der Unternehmen an die Wintersaison 2004/2005



Die Differenz zu 100 % ergibt sich aus dem Anteil der Unternehmen, die gleich bleibende Entwicklungen prognostizieren.

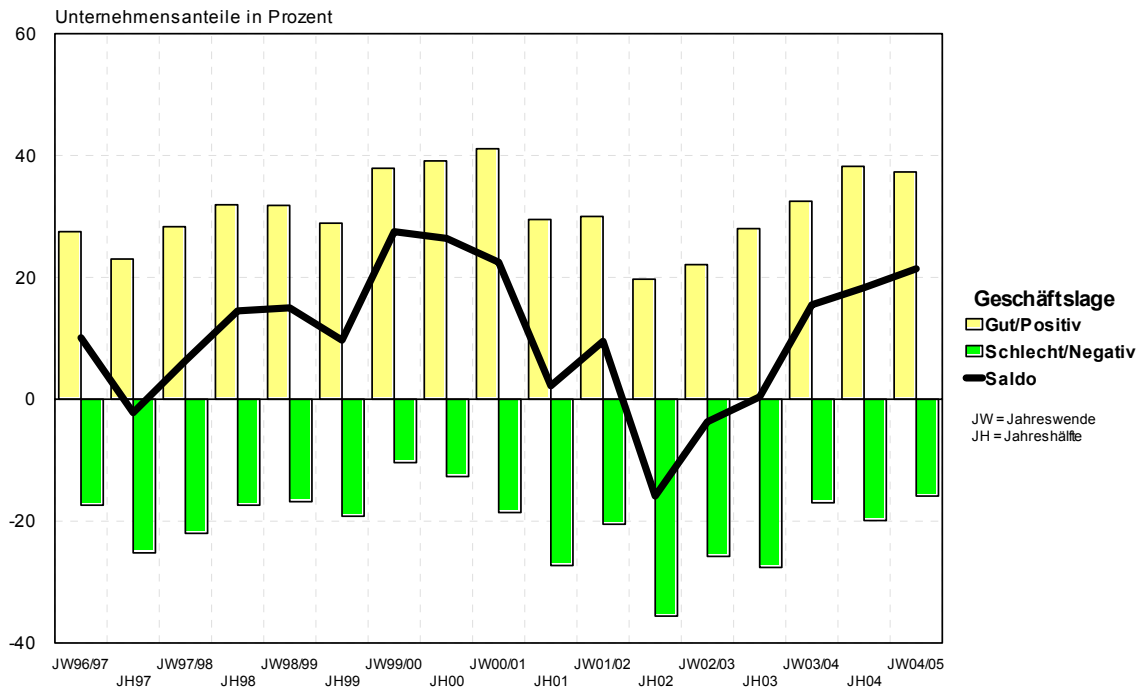
Insgesamt geht die Tourismusbranche zuversichtlich in das Jahr 2005. Trotz gestiegener Nebenkosten werden bei der Mehrzahl der Befragten die Preise konstant bleiben, gleichwohl wäre vor allem das Beherbergungsgewerbe durch die geplante Änderung des Rundfunkstaatsvertrages erheblichen Mehrbelastungen ausgesetzt. Das Investitionsklima bleibt dagegen weiter kühl, bei den Beschäftigungsplänen wird auf Personalgleichstand orientiert.

Anmerkung: Die Ergebnisse sind Auszüge aus dem „Saisonbericht Tourismus“ der IHK Dresden zur Sommersaison 2004, der vollständig unter www.dresden.ihk.de verfügbar ist.

Regionale Aspekte der konjunkturellen Entwicklung

Stadt Dresden

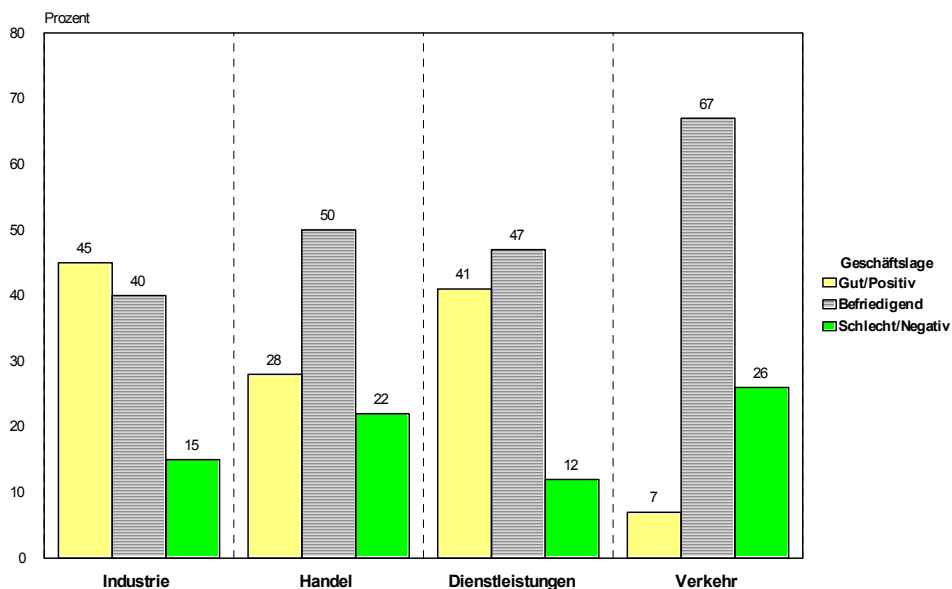
Geschäftslage der Unternehmen aller Wirtschaftsbereiche in der Stadt Dresden



Die Anteile der Unternehmen, die ihre Lage "Befriedigend" einschätzen bleiben unberücksichtigt.
Quelle: Konjunkturmfragen der IHK Dresden

Das Geschäftsklima der befragten Unternehmen der Landeshauptstadt hat sich zur Jahreswende 2004/ 2005 erneut verbessert, das Stimmungsbarometer zeigt weiter nach oben. Vor allem Industrie und Dienstleistungsbereich konnten zulegen, positive Signale kommen auch von den befragten Händlern.

Geschäftslage der Unternehmen der Stadt Dresden zur Jahreswende 2004/2005



Der Anteil der Industrieunternehmen, der seine Lage mit „gut“ bewertet, beläuft sich auf 45 Prozent. Eine überwiegend positive Auftrags- und Umsatzentwicklung hat das Stimmungsbild maßgeblich

beeinflusst. Der Gesamtumsatz der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten stieg im Zeitraum Juli bis November 2004 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 18 Prozent und lag damit bereits im November über der Steigerungsrate des 1. Halbjahres 2004 (+ 17 %). Besonderen Anteil haben dabei wiederum die Elektrotechnik/ Elektronik, der Maschinenbau, die Herstellung von Metallerzeugnissen, das Ernährungsgewerbe und die Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik. Der Inlandsabsatz (+21 %) lief dabei auf Grund enger Verflechtungs- und Zulieferbeziehungen besser als das Auslandsgeschäft, jedoch stieg auch hier der Umsatz um 8 Prozent weiter an.

Geschäftslage und Prognosen Dresdner Industriebetriebe

Stadt Dresden	Geschäftslage			Prognosen		
	Gut	Befriedigend	Schlecht	Besser	Gleich bleibend	Schlecht
JW 2002/2003	23%	57%	20%	15%	61%	24%
JH 2003	32%	37%	31%	31%	62%	7%
JW 2003/2004	45%	36%	19%	26%	67%	7%
JH 2004	49%	36%	15%	32%	58%	10%
JW 2004/2005	45%	40%	15%	16%	71%	13%

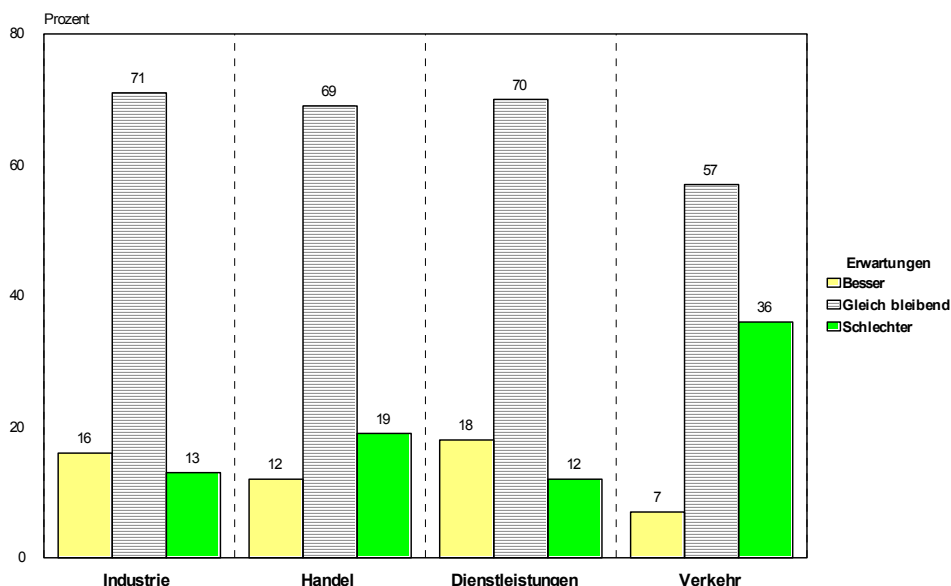
JW = Jahreswende; JH = Jahreshälfte

Die Stimmung im Baugewerbe hat sich auf Grund erneuter Auftrags- und Umsatzrückgänge im 2. Halbjahr 2004 weiter verschlechtert. So fielen für die Firmen mit 20 und mehr Mitarbeitern die Auftragseingänge von Juli bis November um 13 Prozent, die Umsätze um 10 Prozent. Die Sonderkonjunktur in Folge der Flutkatastrophe 2002 ist für die deutliche Mehrzahl der Betriebe trotz einer Reihe weiterzuführender Baumaßnahmen unter anderem im Straßenverkehrsbau vorüber.

Die Auftragssituation stellte sich für zahlreiche Dienstleister, zum Beispiel der Branchen Softwareberatung/DV-Dienste, Wirtschaftsprüfung, Unternehmens- und Steuerberatung, Werbung oder bei Zeitarbeitsfirmen freundlich dar, woraus entsprechende Umsatzzuwächse resultierten.

Auch die Stimmung im Einzelhandel, weniger des inhabergeführten, kleinteiligen Einzelhandels, hat sich im Rahmen des Weihnachts- und Jahresendgeschäfts entspannt.

Prognosen der Unternehmen der Stadt Dresden zur Jahreswende 2004/2005

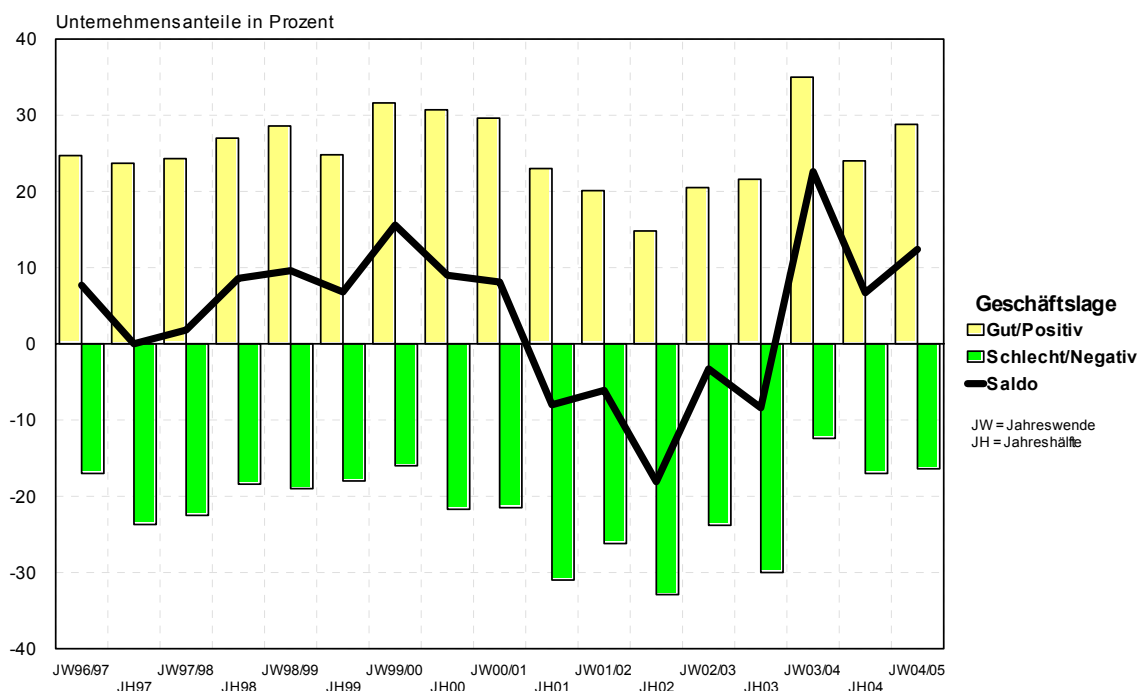


Die Prognosen der Dresdner Wirtschaft sind verhaltener als noch im Sommer 2004. Gingen damals noch 24 Prozent aller Befragten von geschäftlichen Verbesserungen aus, sind es heute nur noch 16 Prozent. Der Anteil der Pessimisten ist mit 16 Prozent nahezu konstant geblieben. Die Mehrzahl der Unternehmen geht aber von gleich bleibenden Entwicklungen aus.

Während bei Industriebetrieben und in Dienstleistungsunternehmen auf Grund von Auftrags- und Umsatzprognosen die Zuversicht überwiegt, sieht der Handel eher die Fortsetzung der kritischen Entwicklung. Im Verkehrsgewerbe drücken die Maut-Einführung und die drastisch gestiegenen Kraftstoffpreise bei angespannter Auftragslage die Stimmung.

Umlandregion Dresden (Landkreise Meißen, Riesa-Großenhain, Sächsische Schweiz, Weißeritzkreis)

Geschäftslage der Unternehmen aller Wirtschaftsbereiche in der Umlandregion Dresden



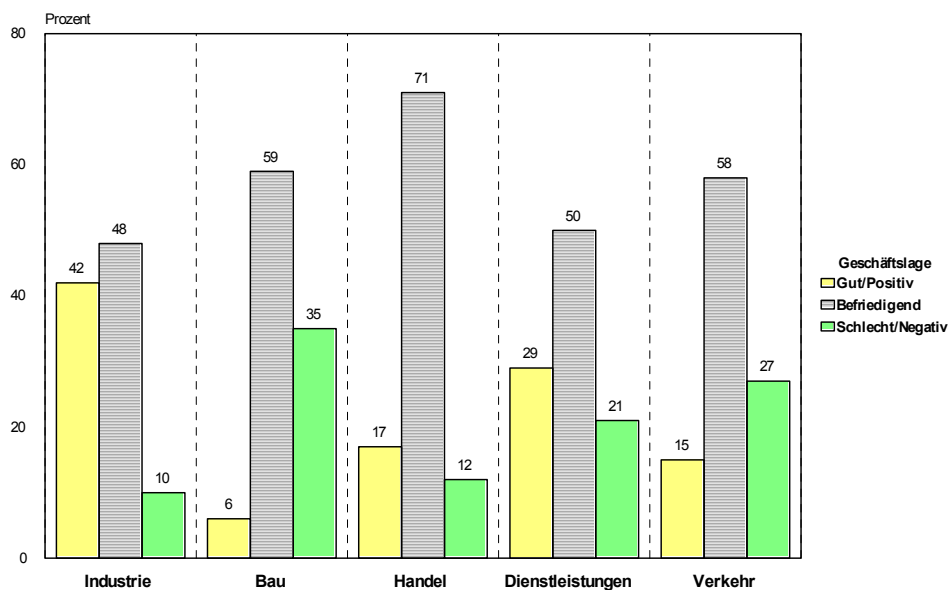
Die Anteile der Unternehmen, die ihre Lage "Befriedigend" einschätzen, bleiben unberücksichtigt.

Quelle: Konjunkturmfragen der IHK Dresden

Die Konjunktur hat in der Umlandregion zur Jahreswende 2004/ 2005 wieder zugelegt, die Stimmung der Wirtschaft hat sich am Jahresende wieder verbessert. Gleichwohl wird das Vorjahresergebnis noch nicht wieder erreicht.

Vor allem in der Industrie und im Dienstleistungsbereich konnten im 2. Halbjahr 2004 Auftrags- und Umsatzgewinne verbucht werden. Es ist aber nicht zu übersehen, dass andererseits die Geschäftstätigkeit vieler Firmen durch Auftragsverknappung und Preisverfall bei steigenden Kosten empfindlich beeinträchtigt wird.

Geschäftslage der Unternehmen der Umlandregion Dresden zur Jahreswende 2004/2005



Die Industrie war am Jahresende wieder in konjunktureller Hochstimmung. Die Ergebnisse der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten für den Zeitraum Juli bis November 2004 vermitteln eine insgesamt positive Geschäftsentwicklung. So wuchs der Gesamtumsatz um 13 Prozent, wobei Inlandsumsatz (+11%) und Auslandsumsatz (+19%) deutlich zulegen konnten. Mit einer Exportquote von 32 Prozent liegt die Umlandregion wiederum sowohl über den anderen Regionen im Kammerbezirk Dresden als auch über der des Kammerbezirkes (24%) und Sachsens (28%), wobei der Landkreis Meißen seiner Spitzenreiter-Rolle (45%) gerecht wird.

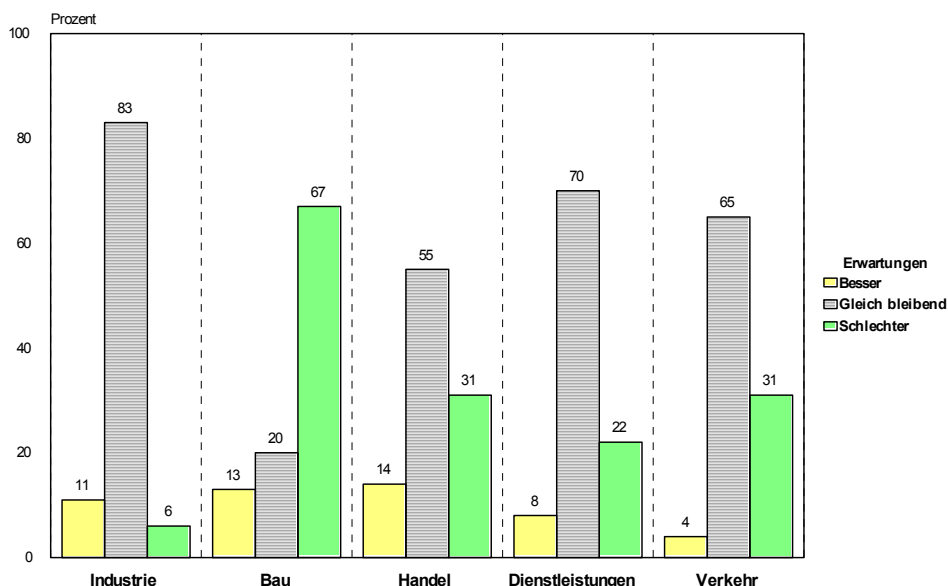
Geschäftslage und Prognosen von Industriebetrieben der Umlandregion Dresden

Umlandregion Dresden	Geschäftslage			Prognosen		
	Gut	Befriedigend	Schlecht	Besser	Gleich	Schlechter
JW 2002/2003	19%	61%	20%	15%	71%	14%
JH 2003	25%	51%	24%	18%	71%	11%
JW 2003/2004	35%	56%	9%	14%	75%	11%
JH 2004	27%	58%	15%	24%	70%	6%
JW 2004/2005	42%	48%	10%	11%	83%	6%
darunter						
LK Meißen	38%	47%	15%	8%	81%	11%
LK Riesa-Großenhain	35%	59%	6%	24%	76%	0%
LK Sächsische Schweiz	40%	50%	10%	13%	80%	7%
LK Weißeritzkreis	50%	43%	7%	4%	96%	0%

JW = Jahreswende; JH = Jahreshälfte

Die Prognosen der Industrie der Umlandregion bleiben freundlich, auch weil in dem hohen Anteil der Firmen mit künftig gleich bleibender Geschäftsentwicklung, eine Vielzahl die aktuelle Lage mit „gut“ bewertete. Dennoch beeinträchtigen anhaltend hohe Kosten und Abgaben, gestiegene Rohstoffpreise, Kraftstoff und Energiepreise bei insgesamt schwieriger Ertragslage die künftige Geschäftsentwicklung.

Prognosen der Unternehmen der Umlandregion Dresden zur Jahreswende 2004/2005



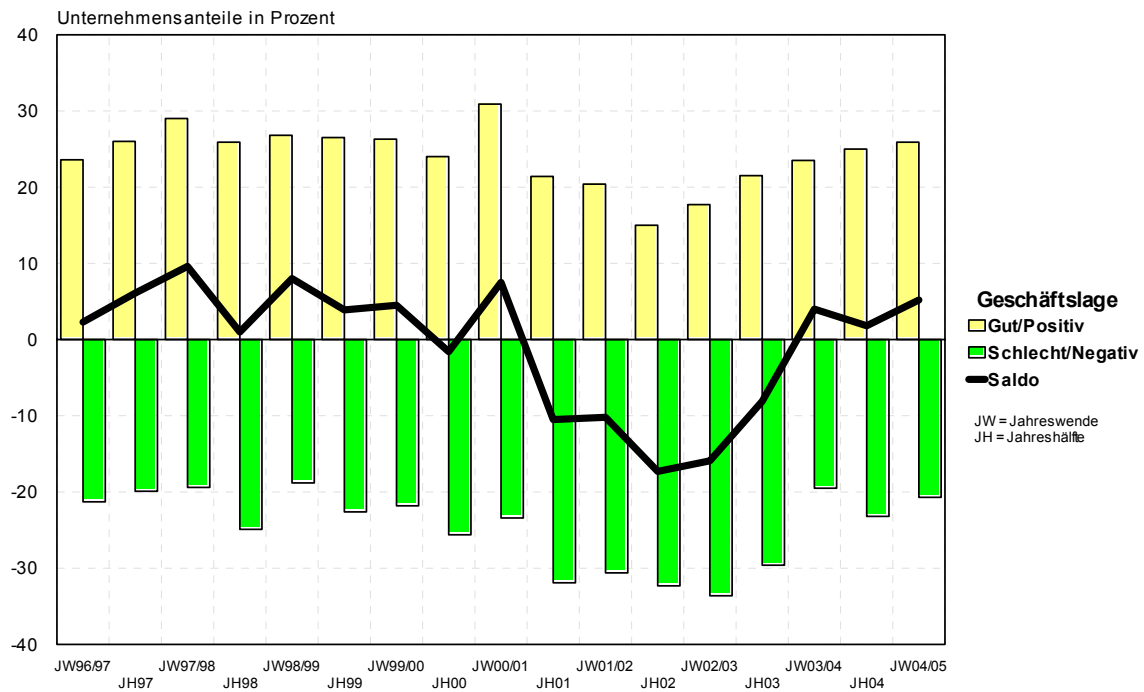
Im Baugewerbe ist die Stimmung mit dem Auslaufen des konjunkturellen Zwischenhochs wieder umgeschlagen. Jeweils um 7 Prozent nahmen im Zeitraum Juli bis November 2004 die Auftragseingänge und die Umsätze in Betrieben mit 20 und mehr Mitarbeitern ab. Die Prognosen sind deshalb wieder stark pessimistisch geprägt.

Investitionsflaute und Kaufzurückhaltung werden dem Handel und dem Dienstleistungsbereich zusetzen. Zwar war hier am Jahresende das Pendel zu Gunsten einer verbesserten Geschäftslage vor allem im Einzelhandel und bei industrienahen Dienstleistern umgeschlagen, gleichwohl setzen zusätzliche finanzielle Belastungen im Energiebereich oder bei öffentlichen Abgaben (Rundfunkgebühren, Entsorgungsgebühren) neue Grenzen.

Region Oberlausitz/Niederschlesien

(Kreisfreie Städte Görlitz und Hoyerswerda, Landkreise Bautzen, Kamenz, Niederschlesischer Oberlausitzkreis, Löbau-Zittau)

Geschäftslage der Unternehmen aller Wirtschaftsbereiche in der Region Oberlausitz/Niederschlesien

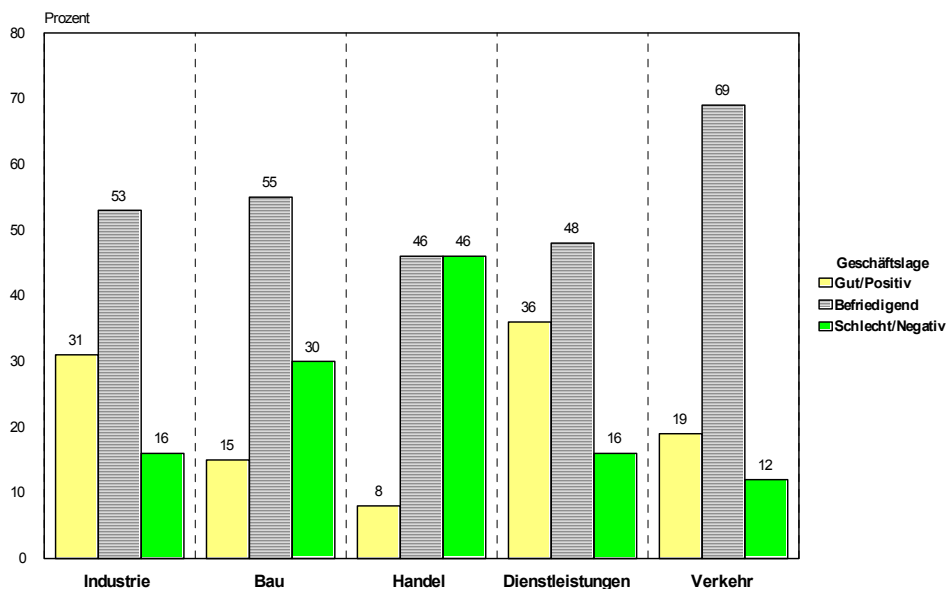


Die Anteile der Unternehmen, die ihre Lage "Befriedigend" einschätzen, bleiben unberücksichtigt.

Quelle: Konjunkturumfragen der IHK Dresden

Das Geschäftsklima der Region Oberlausitz/Niederschlesien hat sich zur Jahreswende 2004/ 2005 wieder aufgehellt. Vor allem durch die erneut optimistische Beurteilung der Industrieunternehmen sowie außerdem der Dienstleistungsbranche der Region stieg das Stimmungsbarometer. Die Geschäftslage der Industrie ist nahezu unverändert geblieben (Tabelle folgende Seite). Insbesondere der Maschinenbau, die Herstellung von Metallerzeugnissen und die Gummi- und Kunststoffindustrie haben an der freundlichen Lagebewertung ihren Anteil.

Geschäftslage der Unternehmen der Region Oberlausitz/Niederschlesien zur Jahreswende 2004/2005



Insgesamt war in der Region Oberlausitz/ Niederschlesien die Umsatzentwicklung im 2. Halbjahr 2004 in den Industriebetrieben mit 20 und mehr Beschäftigten erneut durch Zuwächse gekennzeichnet. Der Gesamtumsatz legte im Zeitraum Juli bis November 2004 um 5 Prozent zu, blieb damit aber unter dem Zuwachs des 1. Halbjahres 2004 (+ 8%). Der Absatz im Inland stieg um 4 Prozent, im Auslandsgeschäft wurde ein Umsatzplus von 10 Prozent erzielt. Dennoch bleibt die Region insgesamt noch zu stark binnenorientiert, denn mit einer Exportquote von 16 Prozent liegt sie deutlich unter dem Ergebnis des Kammerbezirkes (24 %) und Sachsens (28%). Die Chancen für die Industriebetriebe, die die erweiterte EU bietet, sollten stärker erschlossen und genutzt werden.

Geschäftslage und Prognosen von Industriebetrieben der Region Oberlausitz/Niederschlesien

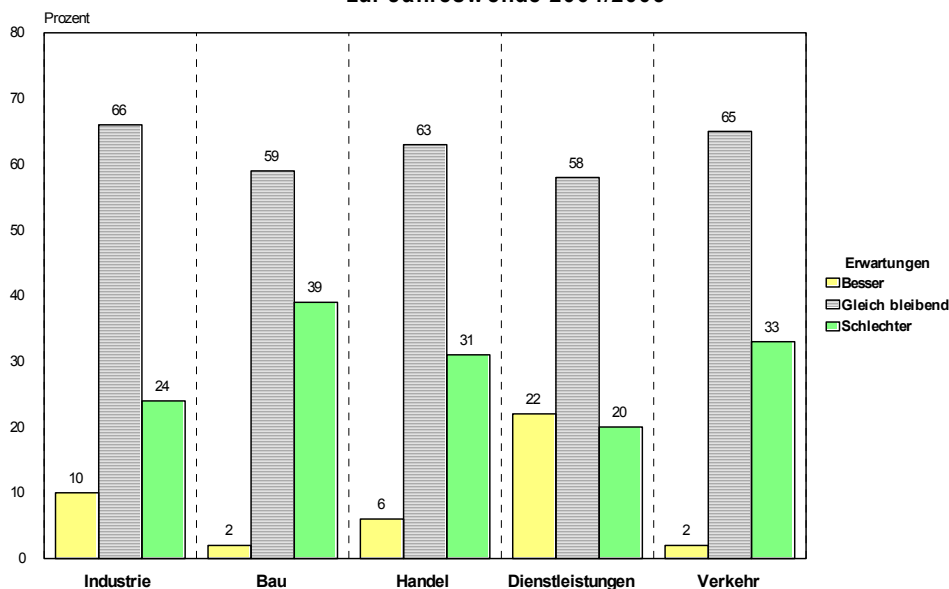
Oberlausitz/ Niederschlesien	Geschäftslage			Prognosen		
	Gut	Befriedigend	Schlecht	Besser	Gleich	Schlechter
JW 2002/2003	23%	52%	25%	16%	68%	16%
JH 2003	23%	51%	26%	16%	70%	14%
JW 2003/2004	26%	59%	15%	21%	67%	12%
JH 2004	33%	50%	17%	23%	65%	12%
JW 2004/2005	31%	53%	16%	10%	66%	24%
darunter						
LK Bautzen	29%	57%	14%	5%	71%	24%
LK Kamenz	33%	54%	13%	12%	64%	24%
LK Löbau-Zittau	36%	50%	14%	12%	73%	15%

JW = Jahreswende; JH = Jahreshälfte

Die Prognosen der gesamten Wirtschaft der Region gehen überwiegend von gleich bleibenden Geschäftsentwicklungen aus. Andererseits nimmt im Vergleich zur Jahreshälfte 2004 der Anteil der Optimisten von 18 Prozent auf 10 Prozent ab, während die pessimistischen Stimmen ebenfalls um 8 Prozentpunkte auf 20 Prozent zunehmen.

Selbst Industriebetriebe prognostizieren wieder verhaltener, schwächere Auftragseingänge und erwartete Umsatzeinbußen bestimmen die Erwartungen vieler Betriebe. Neben der Bauwirtschaft und dem Handel tendiert auch das Verkehrsgewerbe der Region in Richtung Skepsis.

Prognosen der Unternehmen der Region Oberlausitz/Niederschlesien zur Jahreswende 2004/2005



Vor allem für industrienaher Dienstleister stellt sich das Stimmungsbild noch freundlicher als für verbraucherorientierte Branchen dar. Allerdings dürften die prognostizierten Auftragsengpässe der Industrie ebenso die Dienstleistungsbranchen beeinträchtigen. Der Handel der Region leidet weiter unter der fortbestehenden Konsumflaute, die in der Region Oberlausitz / Niederschlesien durch hohe Arbeitslosigkeit und den Kaufkraftabfluss nach Polen und Tschechien verschärft wird. Dabei sollten auch für die verbraucherorientierten Bereiche die geschäftlichen Chancen nach der EU-Erweiterung in den Grenzregionen ausgelotet werden.

Schlussfolgerungen

1. Die Investitionsbereitschaft in der Industrie und im Dienstleistungsbereich im Kammerbezirk Dresden ist anhaltend hoch. Unverständlich ist daher, dass es bei der Bereitstellung des erforderlichen Kapitals für Wachstum immer wieder zu Problemen kommt. Um die wachstumsorientierten Unternehmen in ihrer Investitionstätigkeit zu unterstützen, ist unverzüglich der Start des angekündigten Wachstumsfonds des Freistaates anzugehen und alle Möglichkeiten zu nutzen, um Fördermittel für die GA bereitzustellen.
2. Die EU-Erweiterung hat bisher kaum zur Verstärkung der Geschäftstätigkeit mit den Beitrittsländern geführt. Der Export in die osteuropäischen Beitrittsländer nahm in den ersten drei Quartalen 2004 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum sogar leicht ab. Die weitere Erschließung dieser Märkte sollte als Chance für die Geschäftsentwicklung stärker als bisher in die Unternehmenskonzepte einfließen. Die IHK Dresden steht in bewährter Weise mit zahlreichen Informations- und Beratungsleistungen den Unternehmen zur Verfügung.
3. Die schnelle und konsequente Fortsetzung der begonnen Reformen im Bereich der sozialen Sicherungssysteme mit dem Ziel einer deutlichen Reduzierung der Arbeitgeberbeiträge ist voranzutreiben. Darüber hinaus ist mittelfristig die Abkoppelung der sozialen Sicherung von den Arbeitskosten anzustreben. Die konsequente Deregulierung und Flexibilisierung des Arbeits-, Tarif- und Kündigungsrechts ist zentrale Voraussetzung für die Entlastung des Arbeitsmarkts.
4. Die im Rahmen von Hartz IV beschlossenen Maßnahmen zur Beschäftigungsförderung werden ihren Niederschlag auf dem Arbeitsmarkt finden. Generell ist zu fordern, dass öffentlich geförderte Arbeit nicht zum Nachteil der gewerblichen Wirtschaft in den Regionen führen darf. Die Mitwirkung der Wirtschaft bei der Festlegung landesweit verbindlicher Grundsätze und Regularien von Maßnahmen zur Beschäftigungsförderung ist deshalb zwingend notwendig.
5. Der Anstieg der Strom- und Gaspreise um durchschnittlich 9 % belastet zunehmend die Unternehmen und schwächt ihre Wirtschaftskraft. Verantwortlich für diesen Preisanstieg sind vorrangig der Anstieg der Steuern, Abgaben und Sonderlasten und der Anstieg der Brennstoffkosten. Die Netznutzungsentgelte, die für die Steigerungen mit verantwortlich gemacht werden, haben sich seit Anfang 2002 nicht verändert. Sie sind allerdings regional sehr unterschiedlich und im internationalen Vergleich hoch.
Die Wirtschaft erwartet von der Bundesregierung sowohl die staatlich verursachten Anteile deutlich zu reduzieren als auch die Lösung der kartell- und wettbewerbsrechtlichen Probleme der Energiewirtschaft.
6. Schon in naher Zukunft werden die Zahlen der Schulabgänger drastisch zurückgehen. Deshalb müssen die Facharbeiter von morgen bereits heute ausgebildet werden. Die Unternehmen sind im Rahmen der sächsischen Ausbildungsinitiative 2004 „Zukunft braucht Ausbildung“ stärker als zuvor gefordert, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, und junge Menschen auszubilden. Andererseits gilt es das Bildungsniveau und die Motivation der Schulabgänger deutlich und schnell zu erhöhen. Hier sind neben Elternhaus und Schule ebenso Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in der Verantwortung.
7. Die ab 01. Januar 2005 eingeführte Maut sollte der Umstieg von der Steuer- zur Nutzerfinanzierung sein. Das Resultat bewirkt eine weitere Kostenbelastung für das deutsche Verkehrsgewerbe. Die eingenommen Mautkosten fließen nicht zweckgebunden und zusätzlich in den Straßenbau und einschließlich des Anteils von derzeit 20 Prozent der Einnahmen für die Betreibergesellschaft der elektronischen Infrastruktur stellen sie enorme Belastungen für die Wirtschaft dar. Zur Gleichbehandlung des deutschen Verkehrsgewerbes und zur Kostenentlastung wird die Harmonisierung, d.h. die Absenkung der Kraftfahrzeug- und Mineralölsteuer gefordert. Deutschland zählt hierbei hinsichtlich der Höhe zu den führenden Ländern in Europa. Überdies haben weitere neue Beitrittsländer der EU die Einführung einer Maut ab 2006 oder 2007 geplant. Die Ankündigung betrifft bereits Fahrzeuge ab 3,5 t- bzw. 7,5 t zulässiges Gesamtgewicht und wird nicht ohne Folgen für das deutsche Verkehrsgewerbe bleiben.
8. Die Kosten für die Unternehmen des Beherbergungsgewerbes werden 2005 deutlich steigen, wenn die geplante Veränderung des Rundfunkstaatsvertrages Realität wird. Es ist nicht begründbar, dass mit der Erhöhung von Rundfunkgebühren zum Nachteil der Hotelbranche willkürlich dazu beigetragen wird, die angespannte Situation des Beherbergungsgewerbes noch zu verschlechtern. Die Abgeordneten des Sächsischen Landtages sind aufgerufen, der Änderung des Rundfunkstaatsvertrages im Interesse des sächsischen Mittelstandes und der weiteren Entwicklung der Tourismuswirtschaft im Freistaat nicht zuzustimmen.

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer Dresden
Langer Weg 4
01239 Dresden
www.dresden.ihk.de

Bearbeitung:
Geschäftsbereich Volkswirtschaft
Referat Wirtschaftsstatistik/Konjunkturentwicklung
Prescher.Juergen@dresden.ihk.de
Schubert.Ute@dresden.ihk.de

Ansprechpartner Saisonbericht Tourismus
Geschäftsbereich Handel, Dienstleistungen, Verkehr
Meissner.Christina@dresden.ihk.de

Bearbeitungsstand: Januar 2005

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.